

Wie es läuft.

das letzte Kapitel kommt nächste Woche

Von abgemeldet

Kapitel 4: f***

Ich habe angst.

Zum ersten mal in meinem Leben verspüre ich panische Angst.

Und das nervt.

Ich spüre deine braunen haare, wie sie meine Schulter kitzeln.

Wie missbraucht musst du dich fühlen?

Und trotzdem hast du es zugelassen. Du warst doch immer der vernünftigste von uns allen, warum musstest ausgerechnet jetzt unvernünftig sein?

Langsam richte ich mich auf, spähe mit verschlafenen Augen durch dein Schlafzimmer. Du magst es gemütlich, der Teppich ist flauschig und kitzelt meine Füße, als ich leise aufstehe, um dich nicht zu wecken.

Nicht, um freundlich oder nachsichtig zu sein, sondern, damit ich mich klammheimlich aus dem Staub machen kann.

Ich sehe auf dich herab.

Was hast du dir dabei gedacht, Kai?

Was habe ich mir dabei gedacht?

Ich schlüpfe in meine Sachen und schleiche aus dem Zimmer, ziehe meine Schuhe an und als ich gerade den letzten Knopf meines Mantel schließe, entfährt mir ein Schrei. Du stehst im Türrahmen, lächelst mich an.

Deine Haare sind – sehr niedlich – zerzaust, du hast dir ein Shirt und eine einfach blaue Jeans angezogen.

„Willst du schon gehen?“

Du hast so eine sanfte Stimme. Was ist los mit dir? Na mach schon! Schrei mich an!

Ich schüttele den Kopf und du nickst verstehend.

Auf einmal sind wir wieder vernünftig.

„Soll ich dir noch schnell was zu essen machen?“

Wieder ein Kopfschütteln.

Wieder ein Nicken.

„Kai ... ich ...“

Doch du schüttelst nur den Kopf.

„Das war mir klar Ruhe.“

Ich sehe betreten auf den Boden.

Was für eine Schlampe bin ich eigentlich?

„Und du möchtest wirklich nicht mit mir frühstücken? Ich weiß doch, wie ungern du alleine bist. Und das wärst du doch zu Hause ... alleine.“

Da hat er recht. Bei mir zu Hause wartet niemand auf mich.
Nur der Teefleck an der wand.
Resigniert seufze ich auf und beginne, mir die Schuhe und den Mantel also wieder auszuziehen.
Du lachst nur und gehst in die Küche, ich folge dir.

Wir sitzen am Tisch und essen, keiner sagt etwas, bis du das Wort ergreifst, mich aufschrecken lässt.

„Was wirst du jetzt machen?“

Du siehst mich fragend an, ich zucke mit den Schultern.

„Du solltest dich mit Ruki vertragen, worum es auch immer ging.“

Ich nicke, du musst dich verarscht vorkommen, bei solch einem einseitigen Gespräch.

„Kouyou ...?“

Ich sehe auf, dir direkt in die Augen.

„Verzeih ihm einfach und gib nach, dann wird es dir besser gehen.“

Ich sehe dich weiterhin stumm an.

Ja, dann wird es mir besser gehen ... aber was ist mit dir?

Wird es dir dann auch besser gehen?

„Und du?“

Rutscht es mir ganz leise raus und ich verschlucke mich prompt an meinem Tee, bin selber ganz geschockt über meine Worte.

Ebenso wie du.

„Ich?“

Fragst du verwirrt.

„Hai, du ... was ... machst du jetzt?“

Ein warmes Lächeln legt ich auf deine Lippen und du wendest den Kopf leicht ab.
Warum tust du das? Verheimlichst du mir etwas?

Unweigerlich muss ich grinsen.

Du hast auf meine Frage nicht geantwortet, was eher untypisch für dich ist. Sonst versuchst du dich immer irgendwie rauszureden oder dich zu erklären.

Ich bin auf dem Heimweg und es ist echt arschkalt. Immerhin hab eich Zeit zum nachdenken.

Der Gedanke, eher, die Idee von letzter Nacht, spukt mir im Kopf umher.

Soll ich es ihm wirklich sagen? Aber ... was würde sich dadurch verändern? So kann es schließlich auf keinen Fall weitergehen!

Zu Hause mache ich mich erst mal daran den Teefleck von der Wand zu beseitigen. Ich hole die restliche weiße Farbe aus dem Keller und breite etwas Zeitungspapier aus.

Mit alten Klamotten und einer Malerrolle bewaffnet rücke ich dem gelblichen Kunstwerk meiner Selbstverachtung zu Leibe.

Als alles wieder in neuem Glanze erstrahlt, wirkt es auf mich jedoch hässlicher als mit Fleck.

Plötzlich, ist es so steril ... irgendwie unpersönlich.

Bin ich etwa so charakterlos? Wie eine weiße Wand?

Da muss man doch was gegen tun können!

Also wieder runter in den Keller.

Nach unzähligen Fehlschlägen, Niesattacken, Blauenflecken und hysterischen Igitt-kreischanfällen, habe ich endlich noch ein paar alte Farben gefunden.

Lila, Gelb und ein Pastellblau ... KEIN Babyblau!

Nachdem ich auf der Treppe ein paar mal ins Wanken gekommen bin, sitze ich nun endlich vor der sterilen, charakterlosen Uruha-ist-nicht-charakterlos-Wand und überlege, was ich denn nun damit anstelle?

Ich male drauf los.

Viele Kreise, kleine und große, andere Formen, hier und da ein Schriftzeichen, ein Ausschnitt aus einem unserer Songtexte.

Schon bald habe sich ein interessantes Muster an der einen Seite der wand gebildet und ich hole mir einen Stuhl, um auch noch nach ganz oben zu kommen.

Zufrieden und mit reichlich Farbe bekleckst, bewundere ich mein Meisterwerk, schnappe mir die Farben und ab gehts ins nächste Zimmer!

Ein wunderbarer Rausch erfasst mich!

„Uruha, du ... du hast da was!“

Müde blinzele ich und sah unseren Drummer fragend an.

„Eh?“ Kommt es nur reichlich intelligent von mir.

„Es sieht aus wie ... wie ... Schimmel.“ Gluckst er.

„Uru – pons Haare schimmeln!!!“ Quickt Aoi vergnügt auf und bekommt von Reita erst mal eine ordentlich über den Latz gezogen.

//Schimmel???

Ich schlürfe zum nächsten Spiegel und ein spitzer Schrei entfährt mir.

Ich habe noch Farbe im Gesicht ... und in den Haaren!

Ich war gestern so müde, dass ich einfach tot ins Bett gefallen bin. Heute morgen hatte ich dann auch noch zu allem Überfluss verschlafen und so war nur eine Katzenwäsche drin gewesen.

„Mach dir nichts draus, du siehst niedlich aus!“

Ich lächle Kai dankbar an, doch im nächsten Augenblick schlägt mir mein Herz bis zum Hals.

Du!

Du hast gelächelt!

Du hast MICH angelächelt!

Zwar hast du den Kopf, ganz schnell wieder weggedreht, aber ich habe es genau gesehen!

Es war das schönste Lächeln, das ich je von dir gesehen habe!

Und jetzt gerade, in diesem Moment, wünsche ich mir nichts sehnlicheres, als es noch mal zu sehen.

Bitte Ruki.

Lächle mich noch mal so an.

Wir proben und ich bin überrascht, wie gut es funktioniert.

Das mit Kai, das ist seltsam.

Ich spüre, wie er mich ansieht, aber es stört mich nicht, wie bei dir.

Im Gegenteil, ich genieße es regelrecht, seine Aufmerksamkeit zu haben und das scheint euch nicht zu entgehen.

In einer Pause setzt sich Aoi neben mich und grinst mich verschwörerisch an.

„Na“

Kommt es nur seltendämlich von ihm, doch alleine das bringt mich zum lachen und dafür vergöttere ich Aoi.

„Was ist?“

„Du verstehst dich momentan gut mit Kai, oder?“

Ich nick end lächle.

„Hast Ruki schon ersetzt?“

Blufft mich Reita plötzlich von der Seite plump an.

„Hä?“

Doch der Bassist schüttelt nur den Kopf und geht unserem Sänger hinterher, nach draußen ... wohl eine rauchen.

„Mach dir nichts draus Ruha ... Ruki war letzte Nacht bei ihm und hat sich ... na ja ..“

„Ausgeheult.“

Beende ich seinen Satz und der Dunkelhaarige nickt.

Irgendwie ... passt mir das gar nicht.

Obwohl ich nicht besser bin, sogar noch schlechter. Immer hin hab eich genau das selbe getan, aber wenn ich mir vorstelle, dass er mit Reita genauso weit gegangen Ist, wie ich mit Kai, dann ...

„Ist Reita schwul?“

Aoi schießt das wasser aus der Nase und er hustet lautstark.

Selbst Kai guckt hinter seinen Drums hervor, doch der Gitarrist winkt ab.

„W-was?“ Keucht er immer noch um Atem ringend.

„Na, ob Akira auf Männer steht?“

Hake ich noch mal nach.

„Ich äh... also nicht das ich wüsste.“

Ich nicke, Aoi dreht sich zu Kai um.

„Yukken, weißt du ob Reita schwul ist?“

Es scheppert und ein schmerzerfülltes >Itai< ist zu hören. Es folgt ein leises >lie< und dann irres Gekicher.

„Kai, alles okay?“

„Hai, ich sitze in einer meiner Pfannen.“ Lacht er vor sich hin und krabbelt schließlich hinter seinem Drumset hervor.

Er setzt sich zu uns und lächelt mich wie immer an.

Ich kann gar nicht beschreiben, wie dankbar ich ihm bin!

„Aber das läuft heute gut, noch ein paar mal Proben und wir haben die neuen Lieder einwandfrei drin, dann kann die Tour kommen.“

Aoi kichert nervös vor sich hin.

Es ist schon ulkig, er fühlt sich auf der Bühne wohler, als in seinem Bett und trotzdem bepisst er sich vor jedem Live fast vor Aufregung.

Nachdem die anderen beiden da sind, proben wir noch gute zwei Stunden weiter, dann ist Feierabend bis morgen, wo wir ein paar Pressetermine haben.

Ich packe mein Instrument zusammen, habe mich damit abgefunden, dass du mich nicht beachtest.

Immer wieder höre ich die Tür zugehen, bin fest davon überzeugt alleine zu sein.

Ich schultere meine Tasche und drehe mich um.

„Ruki!“

Entfährt es mir fast schockiert.

„Gomen ne ... wollt dich nicht erschrecken.“

Ich fuchtle etwas wirr in der Luft herum.

„Gehen wir ein Stück zusammen?“

Das ist so unerwartet. So überraschend, dass sich nur stumm nicken kann.

Stillschweigend gehen wir nebeneinander her.

Es ist kühl und vor unseren Mündern bilden sich kleine Wölkchen.

„Was hast du eigentlich gemacht?“ Durchbrichst du schließlich die Stille.

„Hm?“ ich weiß nicht, was du meinst.

Du zeigst auf meine Haare und ich lache etwas verlegen.

„Ach so. Ich habe etwas gestrichen ... bei mir zu Hause.“

Du nickst verstehen und Neugierde blitzt in deinen Augen auf, doch ich bin einfach zu feige, dich zu fragen, ob du es dir nicht ansehen willst und dir fehlt anscheinend der Mut, mich zu bitten, es dir zu zeigen.

Also wird da wohl nichts draus.

„Und ... wie ... wie geht's dir so?“

Ich zucke nur mit den Schultern.

„Ganz gut denke ich ... und selber?“

Dein Blick wird traurig und irgendwie unfokussiert.

„Muss ja irgendwie, ne?!“

Wieder Schweigen.

Ich kann nicht länger, es liegt mir auf der Zunge, ich brauche Gewissheit.

„Aoi hat gesagt du warst gestern bei Reita?“

Du zuckst merklich zusammen, hast mit der Frage wohl nicht gerechnet. Erschrocken siehst du mich einen Augenblick lang an, dann beißt du dir auf die Unterlippe und gehst einen Schritt schneller.

In mir macht sich ein bedrückendes Gefühl breit. Ich hasse es.

Das nervt.

„Ich wollte dir nicht zu nahe treten, tut mir leid, es hat mich nur interessiert, du kannst schließlich machen was du willst, ich war ja schließlich auch bei Kai.“

Sprudelt es aus mir heraus.

Jetzt bleibst du abrupt stehen. Deine Augen weiten sich.

„Du warst bei Kai?“

Hauchst du so leise, dass ich es beinahe nicht verstanden habe.

„Hai.“ Meine ich daraufhin nur leise.

An der nächsten Kreuzung trennen wir uns.

„Schlaf gut, bis morgen!“ Fiepst du leise.

Ich winke dir zu und lächle.

Als ich dir noch kurz nachsehe, weiß ich, dass du weinst.

Wieder wegen mir.

Nur warum?

Mit unbegründeten Gewissensbissen schleppe ich mich nach Hause und schmeiße meine Sachen einfach im Flur auf den Boden.

Seufzend lasse ich mich auf dem Sofa nieder, als mich das kleine rote Lämpchen an dem Anrufbeantworter auf sich aufmerksam macht.

Es ist dunkel in meiner Wohnung, deshalb fällt es mir wohl auf.

Ich setzte mich vor dem Apparat auf den Boden und drücke auf >Nachricht abhören<. Zuerst kommt nichts wichtiges, doch plötzlich horche ich auf.

>Hallo ... hier ist Ruki äh ... Taka ... kann ich vorbeikommen? Bitte.<

Piep.

>Ich bins noch mal, kann ich jetzt kommen?<

Piep.

>Ich stehe jetzt seit einer Stunde vor deiner Haustür. Wenn du da bist, dann mach bitte auf.<

Piep.

Ich starre den Anrufbeantworter an, als wäre er mein schlimmster Feind.
Er war hier gewesen.
Er wollte mit mir reden.
Und wo war ich?
Ich war bei Kai.
Ich hätte hier sein sollen.
Aber ich war bei Kai.
Und er war bei mir.
In mir.
Nicht du.

Das läuft alles so schrecklich falsch.

Warum geht plötzlich alles den Berg runter?

Ich springe auf und ziehe mir in windeseile wieder meine Schuhe an, die Jacke vergesse ich total.
Es ist bitterkalt, aber ich spüre es nicht, denn ich laufe.
Ich muss zu dir!
Ich muss das alles wieder in Ordnung bringen oder ich werde wahnsinnig!
Völlig außer Atem und mit feuerroten Wangen, komme ich schließlich bei dir an.
Du wohnst in einem Hochhaus. Ich habe deinen Namen auf der Tafel schnell gefunden.
Ohne zu zögern klinge ich.
Bevor du was sagen kannst, rede ich einfach drauf los, meine Stimme überschlägt sich förmlich.
„Ich bin's, Kouyou, bitte lass mich rein!“
Irgendwie kommt mir die Situation gerade furchtbar bekannt vor. Aber diesmal bist nicht du es, der vor Kälte bibbernd vor meiner Tür steht.
Kurze Zeit herrscht nur Stille, dann ein leises Surren und ich drücke die Tür auf.
Endlich sehe ich deine geöffnete Wohnungstür.
Du stehst im Türrahmen und siehst mich etwas erstaunt an.
Deine Haare sind tropfnass, du hast ein Handtuch um die Schultern und es riecht irgendwie süßlich.
„Was ist denn los?“
Fragst du leise.
Ja ... was ist eigentlich?
„Ich habe meinen Anrufbeantworter abgehört.“
Ja wunderbar, ganz intelligente Antwort!
Ich konnte über mich selber nur den Kopf schütteln.
„Aha.“
Du siehst auf den Boden, bittest mich aber immer noch nicht herein. Vielleicht willst du es ja gar nicht.
Ich muss schlucken.
Ich wollte doch alles regeln und jetzt?
Gar nichts!
Gott, wie ich das hasse!
Ich möchte dich doch als Freund wiederhaben, ich möchte wieder mit dir lachen und rumalbern, dich umarmen und ... einfach meinen Taka-chan wiederhaben.

„Taka ...“

Kommt es trocken über meine Kehle.

Du siehst erwartungsvoll auf, mir direkt in die Augen

Ich beiße mir auf die Unterlippe.

Ich sollte es einfach tun.

Vielleicht, wird aus einer Lüge ja Wahrheit?

Hauptsache du bist wieder bei mir.

„Taka, ich muss dir was sagen.“

Ich bin halt ein elender, charakterloser Egoist.

„Ich liebe dich.“

Uiuuiuiui

Öhm joar, jetzt hat er's gesagt, aber wahrscheinlich anders, als es erwartet war, oder?

XD

(fehler tun mir leid)